

Erscheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sommer- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., 1/2jährlich 1.50 M.
vierteljährlich frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2jährlich 30 Pf.

Volkshblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bälbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Druckerei: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 278.

Donnerstag den 29. November 1894

5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

Bundschau.

Die Arbeitsdispositionen für den Reichstag, dahingehend, daß zu nächst nur die Umföhrvorlage dem Reichstage unterbreitet werden soll und erst später der Etat und die Tabaksteuervorlage, erhalten ein scharf tendenziöses Gepräge noch besonders durch den Umstand, daß nach einer offiziellen Mitteilung des „Hamb. Correip.“ über den Stand der Eatsarbeiten im Bundesrat „jetzt alle wichtigen Spezial-eats, vielleicht mit einziger Ausnahme des Eats des Auswärtigen Amtes, durchberaten sind, so daß in der Hauptsache nur noch der Hauptetat im Rückstande ist. Jedenfalls könnte die Eatsberatung jetzt in kürzester Frist zum Abschluß gebracht werden.“ Es hindert die Regierung also nichts mehr daran, den Etat sogleich beim Beginn der neuen Reichstags-sessioa am 5. Dezember vorzulegen, während die Vorlegung des Eats nach den Weihnachtstagen die verfassungsmäßig erforderliche Eatsfeststellung bis zum Beginn des neuen Eatsjahres jedenfalls in Frage stellen würde. Eines weiteren Kommentars bedarf es nicht.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages ist auf den 4. Dezember nachmittags 5 Uhr, einen Tag vor dem Beginn der Session, zu einer Fraktions-sitzung im alten Reichstagsgebäude einberufen worden. Die Fraktion wird sich jedenfalls mit dem Parteifreie befassen.

Rebel beginnt im heutigen „Vorwärts“ seine Entgegnung auf die Wollmarischen Artikel.

Zum Parteifreie. Grillenberger spricht in der „Lagepost“ die Hoffnung aus, daß es bei beiderseitigem Entgegenkommen gelingen werde, den Streit beizulegen. Wir meinen, daß weniger Entgegenkommen, als sachliche Kampfesweise von Nutzen ist.

Die Betriebsergebnisse der preussischen Staats-Eisenbahnen betragen im Oktober 88.876.919 Mark (gegen das Vorjahr + 1.629.220 M.), wovon auf die Verkehrsergebnisse entfallen 84.674.185 M. (+ 1.947.664) oder auf das Kilometer 3230 M. (+ 26), und zwar auf den Personen- und Gepäckverkehr 21.109.932 (+ 520.256) Mark, aus dem Güterverkehr 63.564.253 (+ 1.427.418) Mark. Vom Beginn des Eatsjahres bis Ende Oktober wurden vereinnahmt 587.934.057 (+ 10.615.441) M., davon Verkehrsergebnisse 559.940.694 (+ 10.741.325) Mark, und zwar aus dem Personen- und Gepäckverkehr 169.655.698 (+ 5.229.522) M., aus dem Güterverkehr 390.284.996 (+ 5.531.803) M. Diese steigenden Eatsbahn-ergebnisse kennzeichnen am besten den Wert der preussischen Designtmad.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt nunmehr mit, daß an maßgebender Stelle man nach wie vor geunnen ist, an der bisherigen Praxis festzuhalten, wonach dem Reichstage bei Beginn der Session

jämtliche bis dahin fertig gestellte Vorlagen, also auch namentlich der Etat, sogleich über-wiesen werden. Danach ist also die Agitation der Wiquel-Offiziellen an maßgebender Stelle gänzlich erfolglos geblieben. Noch am Montag abend brachten die „Berliner Pol. Nachr.“ einen langen Artikel für die Begünstigung der Reichstagsvorlagen auf die Umföhrvorlage. Der „Reichs-anzeiger“ nimmt von der offiziellen Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit dem Bemerkens, daß damit die gegen-teligen Behauptungen der „Berl. Pol. Nachr.“ erledigt sind.

Zu der „Gegenwart“ wird **Max Regels Lieberbuch** von einem Professor N. Friedrich einer eingehenden Kritik unterzogen. Danach hat das Buch „auffälligerweise keinerlei Beachtung“ gefunden bei dem „zeit der Königsberger Kaiser-feste neuentstandenen Zeitungsstampe gegen den Umföhr-“ Professor Friedrich stellt fest, daß die genannte Sammlung den Bestrebungen des vierten Standes „mächtigen Vorhub-“ leistet und der Gehalt als „Agitationsmittel“ für Anschläge, Waisesten und Verarmungen dient. Professor Friedrich findet, daß die „Tendenzschrift“ ein vollständiges Programm der sozialdemokratischen Partei enthält und mit den Beaviffen Bawerland, Monarchie und Deutsches Reich als mit Ueber-leben „mutig und einsehend“ getrieben hat. Daß die „Tendenzschrift“ auch den Militarstaat, die Religion, die „stille Grundlage jedes Staatswesens“, bekämpft und mit dem Dogma des Christentums „kurzen Prozeß“ macht, giebt dem Professor Veranlassung, „Regels Lieberbuch“ als „staatsgefährlich“ zu bezeichnen. An dieser Thatsache ändert es nichts, wenn in der Sammlung auch die „demo-kraische“ Lyrik von Freiligrath, Derweg, Hoffmann von Fallersleben mit „einigen jämlich harmlosen Proben“ ver-treten sind. Die — wie der Verfasser sagt — „mehr auf den Umföhr als auf den Aufbau gerichtete Tendenz der Sozialdemokratie“, in der Regels Lieberbuch, „als staats-gefährlich unverhüllt zu tage tritt“, ist bereits von der Madame Justitia eifrig und eingehend besprochen, so daß Professor N. Friedrich mit seinen Entdeckungen einige Stun-den zu spät aufgefunden ist.

Der „Zegen“ der Kolonialpolitik. Ein eifriger Wortführer der Kolonialpolitik, Dr. Friedr. Krüger, weist in dem kürzlich erschienenen deutschen Kolonialjahrbuch für Deutsch-Ostafrika nach, daß im Jahre 1892 nicht, wie bisher amtlich behauptet wurde, die Einfuhr und Ausfuhr, um über 125.000 Dollar gestiegen, sondern vielmehr der Umlauf um etwa 600.000 Dollar gefallen ist. Das spräche für eine rückläufige Entwicklung des Kolonialwesens, für das so viel Blut veripst, so viel Geld unnuß verpulvert wurde.

Der Reichstagsabgeordnete **Kauf**, der kürzlich wegen Meinungs verfaßt wurde, aber gegen eine Kaution von 10.000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden war, ist auf Verfügung der Oberstaatsanwaltschaft in Celle wegen Meinungs verfaßt worden.

Die Schraube ohne Ende hat wieder eine Umdrehung gemacht und zwar diesmal in Frankreich. Die französische Regierung beschloß, 3000 neue Geschütze des Systems Vange durch solche des Systems Depare zu ersetzen, weil Deutschland seine ganze Artillerie erneuert. — In wenigen Wochen tritt in Deutschland der Reichstag zu-sammen, da wird sich dann gleich ein ähnliches Bild ergehen. So treibt immer ein Keil den andern. Wie lange noch werden die Wölfer im Stande sein, diese immer riesigeren Lasten zu tragen?

Die verzweiflungsvolle Lage des italienischen Landvolkes treibt beinahe jede Woche an dem einen oder anderen Ort zu sporadischen Ausbrüchen. Ein Telegramm aus Rom vom 26. November meldete:

Infolge der Erhöhung der Gemeindefiskalen veranlaßten im nahen Atri (Bezirk Grosio) 600 Bauern eine Kund-gebung gegen die Behörden, schleuderten Steine gegen das Gemeindegewand und verletzten zwei Polizisten. Unter den Tumultuanten befanden sich viele Frauen. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Die Bevölkerung steht eben absolut vor dem Hungertode, jede, auch die kleinste Erhöhung der Steuern ist völlig unmöglich und kann nur dadurch heringeführt werden, daß der Erzfator den Vermitteln das letzte Stück wegnimmt. Und trotz alledem und alledem findet die Regierung immer noch auf neue Steuern, um den Anforderungen des Militä-rmols, den man absolut nicht bescheiden will, nachkommen zu können!

Die Maßregelung des italienischen Professors Ferri, des bedeutendsten Strafrechtswissenschaftlers von Italien, ist in einer so gemeinen, hinterlistigen Weise erfolgt, daß sie doppelte Brandmarkung verdient. Es war kein offener Akt der Brutalität, sondern ein feiger Streich aus dem Hinter-halt, indem Herr Crispi die ferri'sche Rechtsfakultät der Uni-versität Pisa bestimmte, Ferri unter dem nichtsnutzigen Vor-wand, daß er nicht genug Vorlesungen gehalten habe, die Lehrberechtigung zu entziehen. Ferri hat allerdings das letzte Jahr bloß 42 Mal Kolleg geleitet, während seine Universitätskollegen durchschnittlich 50 Mal lesen; dafür aber hat er mit seinen Hörern häufig die Versammlungen und Gefängnisse besucht, und ihnen dort praktische Erfahrungen erteilt. In allen Kreisen Italiens, wo noch Gehalt für Ehrlichkeit und Anstand vorhanden ist, wird die Maßregelung Ferri's als einer der unedrigstesten Streiche Crispi's beurteilt.

Anarchistisches aus Spanien. Aus Madrid wird telegraphiert: Der Chefredakteur des „Microbis“ in Malaga wurde, weil er eine Waffe bei sich trug, ins Stadt-gefängnis gebracht und dort in der furchtbarsten Weise miß-handelt. Die gesamte spanische Presse hat zu den Wülfen des Innern ein Protesttelegramm gerichtet, in welchem nachdrücklich die Bestrafung des Bürgermeisters von Malaga ver-langt wird, der ein persönlicher Feind des Redakteurs sei und nur deswegen denselben habe einsperren lassen.

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Saasabundes
von A. Otto-Walfer.

[Nachdruck verboten.]

„D, was sie betrifft, so mag sie ohne Aufsehen in ihres Vaters Haus zurückkehren und den Mund sein still halten.“

„Und die Unglückliche, die Gepeinigete?“

„Es hat den Teufel mit Euren Streichen, was sollen wir mit ihr beginnen? Ihr hättet sie im Turm lassen sollen.“

„Sie wäre dort wahnsinnig geworden vor ewigem Schreden.“

„Ja, was wollt Ihr, daß ich tue; es ist wohl die Zeit, sich mit solchen Kleinigkeiten aufzugeben.“

„Ein Mensch ist nie eine Kleinigkeit.“

„Hört auf und plagt mich nicht. Bringt sie unter, wo Ihr könnt, meinengeden in der Bannmelsburg. Ich kann nicht alles in Ordnung bringen, was meine Vorgänger verschuldet.“

„So lacht die Gewalt ihre Opfer loszumachen und wird sie nicht los. Die Folgen wachsen nach und die Rachegeister sind nicht zu bannen.“

„Erwidert meine Schuld nicht, Leutnant,“ rief der Bürger-meister jernig.

„Ja, und der Jude, wie soll es mit ihm werden?“ frag Älter ohne abzulassen.

„Ich glaube, sich spannt Ihr mich auf die Folter; laßt ich den Juden laufen, wohin er will.“

„Und sein Rechtsanspruch, soll er auch hinlaufen, wohin er will? Ich der Jude in der ganzen Welt die Kunde verbreiten, wie die Justiz in Braunschweig beschaffen ist.“

„Wenich, ich glaube, Ihr wollt mich verrückt machen. Wollt Ihr nun aufhören, oder wollt Ihr nicht?“

„Warum ichon Ihr den Schwert Severin?“

„Warum ichon ichone? Ist das wieder eine Frage! Ich schonen ihn, weil ich ihn schonen muß, so gut, wie den Syn-dikus Franz Ehlers. Man wird doch hier in Braunschweig nicht eriter Bürgermeister, ohne daß nicht eine ganze Anzahl von einflussreichen Personen und Familien zusammenwirken, um eine Wahl durchzusetzen. In diesen Kreisen ruht dann eine Macht, die man nicht unbedürftigst lassen kann, weil sie auch die Rennwahl in Händen haben.“

„Ja, und das ist der Fluch der nichtöffentlichen Wahlen,“ rief Älter, mit klarem Blick sofort das politische Gerriebe der Stadt durchschauend. „Wenn die Einwohner alle gleich-mäßig zur Wahl berufen wären und in öffentlicher Wahl ihre besten Mitbürger in die Stellen bringen könnten, wü-den bald die fähigsten Leute und die gedachtesten Charaktere in die Aemter kommen, und sie würden dann nicht auf ein-zelne Familien Rücksicht zu nehmen brauchen zum Schaden der Gemeinheit und zum Schaden der allgemeinen Prin-zipien der Gerechtigkeit. Daß trotz jolden, durch Intriguen aller Art herbeigeführten Wahlen ein Mann wie Ihr an die Spitze gekommen, muß ich wie ein halbes Wunder be-trachten, denn Ihr lößt Vertrauen ein; aber was für Rück-sichten müßt Ihr nehmen!“

„Ja, was für Rücksichten muß ich nehmen, ich weiß davon mehr, als Ihr auf den ersten Blick erkennen könnt. Nur weil ich den Gemeinden der ansehnliche Mann war, drang auch bei den Gilden meine Wahl durch, zumal ich auch den Stadtschlichtern, die zwar jetzt in Mißkredit stehen, aber doch ihre Anhänger auch bei den Gemeinden und in den Gilden haben, weniger unangenehm war, als einige andere. Thatsächlich dominieren jetzt die Gilden, oder vielmehr die Gildemeister, die ihre Handwerksmeister am Gängelbände führen, und weil die Severinische Familie mit ihren Ver-wandten den Geschlechtern, zu denen sie eigentlich gehörte, beim Wendepunkte untreu wurde und den Gilden sich zu-

wandte, ist sie mit einigen anderen Familien, welche sich ihr angegeschlossen, die eigentliche Gildene, welche alles zu Stande bringt. Hätte sie versucht, wie es ursprünglich geplant war, den Kathern Severin selbst in meine Ecke zu bringen, so würden sich die Geschlechter, so gut wie die Gemeinden, erklärt haben, daß sie ihn nicht wollten, und die mit den Geschlechtern oder den Gemeinden befreundeten Gildelente hätten auch gegen ihn gewirkt; dann vermieden sie das und gebraucht das Auskunftsmitel, mich in Vorschlag zu bringen, der zwar nicht den Gilden selbst der Annehmbarste, aber aus ihren Kandidaten der Annehmbarste für die Gemeinden und die Geschlechter blieb. Begreift Ihr nun meine Stellung.“

„Ich würde sie begreifen, wenn ich nur einen richtigen Begriff von dem Unterschied hätte, der zwischen den Ge-meinden und den Gilden besteht.“

„Nun, Herr Älter, der Unterschied wird wohl anderwärts ebenso bestehen. Die Gilden sind die Zusammenfassung der Handwerksmeister von einem und denselben Gewerbe, als Kaufleute, Brauer, Schneider, Schuhmacher, Messerschmiede, Bäcker, Fleischnhauer u. s. w. Was von den Bürgern nun nicht zu einer bejonderen Gilde gehört, das gehört zu den fünf Gemeinden, die ihre Hauptleute oder Worthalter haben.“

„Nun, dann müßten die Gildelente eigentlich zu den Ge-meinden gehören?“

„Dazu gehören sie auch eigentlich, aber das gemeineme Gewerbe hat sich aus alten Zeiten, wo die Gemeinden noch nicht als solche eine Körperschaft bildeten, zu bejonderen Körperschaften herausgebildet, und dieses Band hält noch, wenn auch hier die Großmeister dominieren und durch ihr Wesen viel beitragen, daß die kleineren Gildelente mehr zu den Gemeinden halten.“

„So treibt die Selbstsucht und das kurzfristige Eatses-interesse die Leute zu Vereinigungen, deren Erstgen dem Gemeinfinn schädlich und deshalb unnützlich ist,“ meinte

Parteinagritzen.

Der verantwortliche Redakteur der „Sächf. Arbeiterztg.“ Gen. Reichardt, wurde wegen einer Vorhoffenrichtigkeit, in welcher mitgeteilt wurde, daß in einem Orte Arbeiter rote Plakate mit der Aufschrift: „Wir sind die verantwortlichen Redakteure“ hätten, zu drei Wochen Haft verurteilt. Gen. Reichardt bestritt natürlich, daß in der angelegenen Anzeige eine Aufforderung zum Boykott enthalten sei und wies in seiner Verteidigung unter anderem darauf hin, daß doch andere Blätter, wie „Anzeiger“, „Nachrichten“, etc. regelmäßig und in derselben Weise über solche Vorgänge berichten, ohne daß die verantwortlichen Redakteure auf die Anklageband gerufen würden. Der Antisemit erwiderte hierauf, daß das ganz etwas anderes sei, hier falle die Tendenz der Arbeiter Zeitung ins Gewicht. (1) Und richtig, es war auch mit Rücksicht auf die Tendenz unseres Blattes etwas anderes. Der Angeklagte wurde zu drei Wochen Haft verurteilt. Daß der Angeklagte nicht etwa fahrlässig es wurde mit unzeitiger Maß gemessen, dieß ist in der Urteilsbegündung, „soll bemerkt sein, daß sein Einwand, andere Blätter berichteten auch über solche Vorgänge, ohne bestraft zu werden, unthätig ist.“ Gen. Schürmmer der wegen des Niederbundes verhaftet worden ist, wird wieder entlassen werden.

Zur Arbeiterbewegung.

Die Fabrikarbeiter Luxemburgs sind wegen Lohnreduktion am Montag den 19. d. M. in den Streik eintraten. Sie werden sich in einem Kampfe an ihre deutschen Kollegen um materielle Unterstützung, namentlich aber erziehen, die den Zusag strengstens fern zu halten.

Der Direktor ist in Amberg am 15. zu Gunsten der Arbeiter erkl. und hat die Wählerstimmen haben sämtlich die Forderungen der Arbeiter befreit. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen worden.

Ueber den Streik der Textilarbeiter in Malaga erhält die Generalcommission der Gewerkschaften aus Barcelona folgenden Bericht:

Die Bemühungen die Auslieferungen auszureichen zu unterstützen, werden fortgesetzt. Die Hilfsmittel, über welche die Streikenden verfügen, sind allerdings der großen Zahl, welche unterstützt werden muß, äußerst geringfügig. Die Agenten des Arbeitgebers machen verschiedene Anstrengungen, so viel Leute zu gewinnen, um den Streik zu beenden und in unvollständiger Weise wieder aufzunehmen. Hierin werden sie von den Behörden unterstützt. Doch nie haben diese sich den Kapitalisten so rückwärts zu Verfügen gestellt. Der Streikverlauf ist über Barcelona verhängt. Die Zahl derer sind angewiesen, ihre Säle den Arbeitern nicht zu Bestimmung zur Verfügung zu stellen. Das Gebäude, in welchem der Arbeiterverein sich befindet, wird mit polizeilich überwacht und dürfen sich in demselben nicht mehr als zehn Personen gleichzeitig aufhalten. Vier Arbeiter werden sich vor dem Polizeibureau anhalten wurden verhaftet und 14 Tage ins Gefängnis gesteckt. Da keine Verhandlungen stattfinden können, so ist auch die Situation für die Aufhebung der Unterjochung bestimmt.

Der Streik wird von dem Sozialistenführer Eusto Julián geführt. Wenn die Sozialisten nicht in den letzten Jahren mit Eifer und Klugheit für die Ausbreitung der sozialistischen Lehre thätig gewesen wären, so würde der Streik in Malaga zum größten Nachteil der Arbeiterklasse ausgefallen sein.

Es ist ein Irrtum, wenn man im Anschluss glaubte, daß die republikanische Partei in Spanien sozialistisch getrieben wäre. Gerade bei diesem Kampfe zeigt sich der wahre Charakter dieser Partei. Die republikanische Partei tritt für den Kapitalisten ebenso energisch ein, als die monarchische. Die einzigen, welche den Sozialismus klar und fest zu verkünden, sind die Arbeiter der sozialistischen Partei, deren Organ „El Socialista“ ist, welches vor neun Jahren in Madrid gegründet wurde. Diese sind es auch, welche die Auslieferungen in Malaga unterstützen, während die Arbeiter in Jerez Spaniens dem Kampf teilnahmslos zusehen. Demogen wird der Sieg in dem Kampfe wesentlich von der Unterstützung abhängen, die von Ausländern kommt.

Abreise: Antonio Garcia Quejido, rue Sadurn 3, 1. 0. Barcelona, Spanien.

Der Streik der Schiffsimmerer in Völsenburg ist nach zwölfwöchentlicher Dauer erfolglos beendet.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. L., 28. November

Herr Knutzbach, der Redakteur des „General-Anzeiger“ schreibt uns auf unsern Artikel in der Dienstag Nummer, daß, wenn er von makabren Leipsiger Blättern gesprochen habe, nicht auf die politische Richtung der ausgesetzten Blätter, sondern auf deren Bedeutung im hiesigen Gemeinwesen Gewicht gelegt habe, und daß er es eben gerade vom unparteiischen Standpunkte auf die drei ausgesetzten Blätter, die in der hiesigen Zeitung gleichgültig welche Blätter, Herr Knutzbach, zu der angelegten Privatuntersuchung bezieht, aber wenn er von makabren Blättern — und wir bestehen dabei ausdrücklich natürlich nicht nur auf politische, sondern auch auf konformale Weisheit — spricht, so können die von Herrn Knutzbach herangezogenen drei Zeitungen, die wir meins das „General-Anzeiger“ bezieht, nicht als solche betrachtet werden. — Was das Ergebnis der von Herrn Knutzbach angelegten Untersuchung anlangt, so ist daselbst zu Gunsten der hiesigen Zeitungen ausgefallen.

Füller. „Aber wo war's, Herr Bürgermeister, wenn Ihr selbst einmal mit mir nach dem Giesemarder Turm rittet? Der Abend ist so schön!“
„Der Vorfall gefällt mir; vorher aber werdet Ihr bei mir einen Abendbesuch annehmen.“
„O, mit Dank, denn ich habe hübschen Jungen.“

XXVII.

Kriegsgebrauch.

Der höchste Gewalthaber der Stadt war in seiner Häuslichkeit bei weitem nicht so läppig und sprachlos eingedringt, wie die vornehmste Familie der alten Ratsgeschlechter, die Dörings. Die Kunst war noch nicht in diese Räume gedrungen, alles erschien einfach, solid, nüchtern. Das Speisezimmer war zugleich das öffentliche Zimmer, welches den Besuchern offen stand, die anderen Räume gehörten lediglich der Familie. Einfache Stühle oder Schemel aus Eichenholz umgaben die aus gleichem Stoffe kunstlos zusammengefügte Tafel, auf welcher ein einfaches Linnenutuch in laubertiger Reihigkeit leuchtete.

Da die Stunde des Abendessens bereits geschlagen hatte, so saß auch die Familie, bestehend aus der Hausfrau, der einzigen Tochter und dem einzigen Sohne, mit zwei Mädchen bereits vor der Tafel, an welcher der Sitz für den Hausherrn und andere für zwei etwa mitgebrachte Gäste leer stand. Das ganze Abendrot befand in dem durch das Nordlicht bescheintem Hauptgegenstand und Butter, Eiern und Schinken. Hierzu geleitete sich nur ein hübscher Wein und Braumischweigen Bier, welches in der ganzen Welt bekannt und beliebt war.

Der Bürgermeister stellte mit kurzer Namensnennung seinen Gast vor und lud ihn ein, an seiner Seite Platz zu nehmen, welcher Einladung derselbe ohne Zögern folgte leihete und sich sofort dem ihm augenblicklich Dringenden Geschäfte hin-

Die Invaliden- und Altersversicherung

besteht, die Invaliden- und Altersversicherung best. enthält der Magistrat folgende wichtige Bestimmungen: Infolge der Verfügung des Regierungspräsidenten zu Weidau v. vom 8. d. M. L. e. 10940 — bringen wir folgendes zur öffentlichen Kenntnis: Gemäß § 104 des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 werden diejenigen Leistungsfähigen, welche bis Ende des Jahres 1890 ausgestellt sind, am 1. Januar 1891 ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zu diesem Tage zum Umstände gelangt sind. Diese Bestimmungen sind den Beteiligten mit dem Betreuer in Erinnerung gebracht, daß derartige Leistungsfähigen auch umgestellt werden können, wenn sie noch nicht vollständig gefüllt. Nur ausnahmsweise kann ein Antrag des Betroffenen vom Vorstand der Versicherungskassa Sachden Inhalt die fortdauernde Gültigkeit der Leistungsfähigkeit anerkannt werden, wenn der Karteninhaber glaubhaft nachweist, daß er ohne sein Verschulden den rechtzeitigen Umstand vermisst hat. In die ungültig gewordenen Leistungsfähigen dürfen von den Arbeitgebern Beiträge nicht mehr verwendet werden, während falls Verwendung als nicht erfolgt angesehen wird. Die Inhaber von Leistungsfähigen, welche am 1. Januar 1891 oder früher ausgestellt sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 32 des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes die aus dem Versicherungsverhältnis sich ergebende Versicherungsumme, wenn bis zum 31. Dezember d. J. insgesamt weniger als 47 Beitragswochen Beiträge auf Grund des Versicherungsverhältnisses oder freiwillig entrichtet worden sind. Durch Verwendung von Doppelmarken während befristeter Zeiten läßt sich dieser Nachteil der übrigens eventuell auch bei rechtzeitiger Umstellung der Leistungsfähigkeit entrichtet werden vermieden. Richtig hatten wir schon einmal auf diese wichtigen Bestimmungen des Invaliden- und Altersversicherungsgesetzes hingewiesen.

Die Viehbesitzer- und Arbeiterliedertafel hält ihre Monatsversammlungen von jetzt ab jeden Freitag in Schades Schützenhaus in Giechensleben ab. Die Karte macht die Viehbesitzer- und Arbeiterliedertafel veranlassen, sich dem Freitag anzuschließen.

Stadttheater. Die Gastvorstellung von Max Abart am Freitagabend „Die Weiberhörer von Nürnberg“ beginnt bereits um 7 Uhr.

Nationaltheater. Heute Mittwoch findet das erste Gastspiel des Wälschlers mit dem vieraktigen Volksstück mit Gesang „Der Pfarrer von Kirchfeld“ statt. Ueber die Aufführungen dieses Festes schreiben die Leipsiger Blätter gelegentlich eines Gastspiels nur das Beste. Am Donnerstag geht „Amenmächel und Geißel“ in Szene.

Der Ankerbau der bürgerlichen Blätter wird ganz hübsch durch eine Mitteilung des Leipziger „General-Anzeiger“ charakterisiert, in der behauptet wird, daß eine andere Leipziger Zeitung durch Selbstbefehl des eigenen Blattes bei auswärtigen Postanstalten eine neue Auflage erziele, um die Interessen zum Vorantreiben zu veranlassen. Der „Vorantreiber“ der durch die hiesigen Veränderungen im Leipziger Zeitungswesen durch die „Leipz. Postzeitg.“ einigermaßen ins Gedränge geraten zu sein scheint, fordert nun den „General-Anzeiger“ auf, anzugeben, welche hiesige Zeitung sich derartiger schwindelhafter Manöver bedient, um sich mit einer hohen Auflage brüsten zu können. Auf die Antwort darf man gespannt sein, wenn es erfolgt.

Das Kommando der Weibchen der Berliner Voigt in der Liebenauerstraße, ein verheirateter Mann, unterließ mit der unverheirateten Hedwig Wälschler in der Wintergasse ein Liebesverhältnis. Beide machten aus Liebesrausch in einer der letzten Nächte Selbstmordversuche, welche aber fehlschlagen. Am 27. d. M. wurde die Hedwig Wälschler, die für Französischer Marke von einem Kaufmann und einem Domäneninspektor festgenommen wurde, aber nachher wieder entwich. Soll nach dem „Allg. Ztg.“ verhaftet werden sein.

Verhaftungen. 27. Nov. (Graffischer Flüchtling.) In der Nachmittagszeit wurde gefahren der Strafanwalt zu Leipzig wegen Betrugs und Unterschlagung strafrechtlich verfolgt. Der Verhaftete Karl Neubert, welcher erst kurz vorher aus Holland zurückgekehrt in Ehrlich eingetroffen war, in Haft genommen.

Verhaftungen. (Es gibt keinen Notstand.) Am 27. d. M. wurde in einem bei der Leinwand stehenden Strobdien die Leiche eines unbekannten, ca. 40 Jahre alten Mannes, anscheinend ein auf der Wandererschaft sich befindender Proletarier, aufgefunden. Die Leiche wurde schon einige Tage dort im Stroh gelassen haben mußte, und bis ans äußerste abgemagert war, läßt sich aber kein Verbrechen merken. Die Leiche wurde dem Bestattungsbureau übergeben, in welchem sich der Leichnam befindet. Dazu haben auch die kalten und rauhen Nächte, in welchen sich der Unlückliche jedenfalls wegen Mangel an Erntemittel mit einem Logis im Freien hatte beinahe müssen, beigetragen. Auch keine Bekleidung war außer dem, und nur noch Trümmer eines Kaputes, welche über dem Verstorbenen lagen, konnten nach dem ihm gefunden. Seine Leiche wurde nach der Leichenhalle des Kirchhofes geschafft.

Als der Strafanwalt

Halle, 27. November. (Straffammerung.) Durch Spekulationsgeschäfte an der Börse war der frühere Kaufmann Leberecht Wilhelm Guitau Voigt aus Merseburg, geboren in Trebitz bei Rotha, 22 Jahre alt, in die unangenehme Lage gekommen, sich wegen des Verfalls der hiesigen „Leipziger Postzeitg.“ bisher unbefristet, hand unter Auflage, in der letzten fünf Jahren als Verwalter zum Nachteil der seiner Aufsicht anvertrauten Sachen gehandelt zu haben und zwar um sich einen Betrag wobel er jedoch trotzdem nicht versuchte, von dem sehr großen Interesse Notiz zu nehmen, welches der Sohn des Bürgermeisters in seiner Sicherbarkeit zu betenden schien für ihn, für seine Verlor, oder vielleicht und wahrscheinlich für eine, die er augenblicklich unter seinem Schutze wachte.

Natürlich nahm Füller zunächst davon keine Notiz; als aber der Bürgermeister wegen einer Meldung auf einen Augenblick hinausgerufen wurde, nahm er die Gelegenheit wahr und fragte den schnell erödnenden jungen Mann:

„Ach, jagt doch, wie heißt Eure Geliebte?“
„Hildegard,“ lautete der Gevrate.
„Ein sehr hübsches Mädchen, so hübsch, wie ihr Name. Ihr wißt wohl nicht, daß ich es augenblicklich in meinem Schutze genommen habe?“ fragte Füller mit einer ungenierten lauten Stimme.

„Ach, weiß es,“ flüsterte der junge Mann kaum hörbar, „und ich bin Euch unendlich dankbar, daß Ihr mich aus unsäglichen Angsten befreit habt.“

„Meine Tochter und ich sind Euch nicht minder dankbar,“ erklärte jetzt die Frau Bürgermeisterin mit einer wohlklingenden Stimme, „denn wir können das Mädchen nur hochschätzen.“

„Und ich liebe es, wie eine herliche Schwester,“ erklärte ihrerseits die Tochter des Bürgermeisters.

„Ja, der Witig noch einmal, warum liegt es denn da, daß sie sich nicht haben sollen?“ frag Füller grimmig.
„Mein Mann glaubt Hübschkeiten nehmen zu müssen.“
„Schöne Bürgermeistertochter,“ entgegnete Füller, „da möchte ich doch lieber auf der Landstraße geboren sein, um lieben zu können, wenn ich wollte.“

„Et, mein Mann kommt zurück,“ hat die Frau.
„Ach, Herr Bürgermeister,“ rief Füller gänzlich sorglos dem Wiedererzählenden zu, „noch habe ich vergessen, Euch

mögensverteil zu verhaften. Am Monat Juni des Jahres 1886 wurde der Angeklagte und der Generaldirektor Rabner zu 200 Mark und Testamentvollstreckern des Nachlasses des verstorbenen Rabnant Hoffmann bestraft. Der Nachlaß betrug 47072 Mark und einige Vermögen. Hoffmann, der Betrug an dem Nachlaß als die daß der Vollstrecker beim An und Verkauf von Effekten Director Rabner maßgebend sein. Letzter bestrift Bettwäpeler die Frage von 164000 M. in Genauigkeit und achte an Soigt im Betrag von seiner Verwaltung. Angeklagter betam die Abgabe Bettwäpeler darunter zwei von ihm ausgesetzte Geld. Diefelbe im Betrage von 75000 M. Anlaß aber die Zinsen ordnungsgemäß zu verteilen und die für mehr ärmere Leute bestimmten Erbteile ordnungsgemäß zu verwalten, hatte Soigt den Verhandlungen des Gläubigers gänzlich eigenmächtig über Effekten verfügt, indem er Spekulationsgeschäfte im 16720 M. schädigte. Im Juni 1883 war der Rabnant Hoffmann gestorben und im Monat August desselben Jahres begann Soigt mit dem ihm anvertrauten Gelde das Wörtenspiel, wobei er bis Ende des Jahres 1889 9320 M. gewann, aber auch 24 800 Mark verlor. Der Angeklagte war im weitesten Grade gefällig und benutzte nur, durch das Spielen an der Börse auf Hoffnung von Gewinn beabsichtigt zu haben, seine Schuldigkeiten zu decken. Mit seinem in Halle betriebenen Materialverwahrer habe er Verhältnisse erlitten und deshalb gesagt, sich mit Spekulation herabzusetzen zu können. Als sein durch Soigt durchgeführtes Bettwäpeler, zeigte er im August 1883 keine unredliche Verwaltung, dem Generaldirektor Rabner an und bat um Schonung. In seiner Verwaltung hatte der Angeklagte Effekten im Betrage von 22303 M. Seine Frau ist die Enkelin des Erblassers Hoffmann. Durch einen der Domburger von Erblasser Hoffmann ist die Sache zur Anzeige gelangt, nachdem durch Director Rabner der unpassige Verwaltungsstand bekannt wurde. Nachdem die Verweisungnahme, bei welcher sich u. a. ein geschädigter Zeuge in recht miltäufiger Weise über das unredliche Verhalten des Angeklagten ausgesprochen, beantragte die Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten wegen Untreue eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren nebst Verlust von gleicher Dauer. Der Reichssoig erkannte auf 9 Monate Gefängnis und nahm von Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte Abstand. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung beugangen durch Nachlässigkeit der Berufspflicht, wurde der Arbeiter Anton Reich, 30 Jahre alt, wegen in der Mausebrennstoffe entlegte durch die vom Staatsanwaltschaft hatte 100 M. Geldstrafe, ent 10 Tage Gefängnis beauftragt, mit Rücksicht auf die erheblichen Folgen seiner Fahrlässigkeit wurde aber wie gefeiert. Darin hängt von demselben Verfahren bei solchen Gelegenheiten wurde aber als Unruhe bezeichnet.

Maß und Fern.

Ein betterer spiritistischer Schwindel, den die unverschämte S. allerdings nicht teuer bezahlt hat, beschäftigt die Frauen der Stadt. Die S. ist eine in der Stadt gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige, vertrauensvolle Jünglerin. Das wurde in der dunklen Mädchenwelt der Verzeher der S. mit der Geisteswelt nach dem Bestehen der S. gleichgültig mit der unverschämten G. bei einer Familie in Bestand in Stellung. Die G. unternahm es, die S. in die Geheimnisse der Geisteswelt einzuführen, und fand eine gläubige,

Abteilung für Haus-Kleiderstoffe.
Thüringer Warp in prächt. Musterauswahl, doppeltbr., Mtr. 28 Pfg.
Köper-Cheviot, extraschwerer Hauskleiderstoff, „ 40 „
Haib-Lama, vollgründige Qualität in allen Farben, „ 45 „
Ganzwollene Hauskleiderstoffe und Nouveautés, doppeltbreit, das Meter von 50 Pfg. an.

Abteilung für Leinen- u. Baumwollwaren. Geschäftshaus
Tischtücher, Drell und Jacquard, das Stück 40 Pfg.
Servietten, „ „ „ „ „ 20 „
Inletts, rot und rotgestreift, „ das Meter 38 „
Hemdenbarchent, kariert und gestreift, „ 18 „
 Sämtliche Stoffe sind bis zu den besten Qualitäten am Lager.
J. Lewin
 Halle a. S.,
 Marktplatz 2 u. 3.

Landte die ehemalige W. nunnmehrige W. der Freundin, daß der verheiratete Bräutigam ihr eine Million vermacht, daß sie aber beschließen habe, der S. davon 12000 M. abzurufen. Die Lieberführung dieses Schenkens sei mit Kosten im Betrage von 40 M. verbunden gewesen, und diese Summe wurde auch von der S. hoffnungslos freigegeben. Endlich kam die Sache zu einem Straß, die Hilfe der Kriminalpolizei wurde in Anspruch genommen und die Detektivin verhaftet. Sie hat alle von ihr zum Nachteil der S. vertriebenen Schmuckstücke eingekauft und auch gekonnt, das silberne Armband und die 20 M. gestohlen zu haben. Man sieht, der spirituelle Schmuck findet Anhänger nicht nur in höheren, „gebildeten“ Kreisen, sondern auch in der Gefühlsbegehr.

Hausgewinnliche Unternehmung hat es, wie man der „Täglichen Rundschau“ aus Vercina schreibt, in Vercina, nämlich ihre Zahlungen hat einstellen müssen, umwille, als dadurch das Glück und die Wohlhabenheit zahlreicher und namentlich kleiner Familien aufs Spiel gesetzt worden ist. Die Zahl in Vercina soll sich nicht weniger als anderthalb Millionen Mark belaufen. Die Jubiläumslotterie der Stadt ist hauptsächlich durch zu hohe Preisforderungen an industrielle Unternehmungen hervorgerufen worden. So hat die Stadt beispielsweise der Steinnußfabrik C. Mayer u. Co. in Spüßen bei Königheim einen Kredit von 900000 M. gewährt, obgleich das Aktienkapital, mit welchem die Stadt im Jahre 1887 ins Leben gerufen wurde, nur 1 Million M. betrug. Der Direktor der genannten Fabrik, A. Emilian Mayer, der den Zusammenbruch der Stadt hauptsächlich verschuldet hat und dessen Verhaftung bevorzugen, hat sich erloschen. Der Direktor der Stadt, Weich, sowie der Kassierer, Döhner, sind bereits verhaftet worden. Von den von ihnen gewählten Expositoren, die sich nach dem letzten Rechnungsablauf auf 1,450,000 M. belaufen, sollen zahlreiche Rechnungen, viele kleine Leute, die ihre erwarteten Gehälter der Vereinsbank anvertraut hatten, dürfen diese ganz oder doch zum größten Teil verloren haben. Der Bankrott zieht immer weitere Kreise. Ein Güterbesitzer aus der Umgegend, der kürzlich sein Gut für den Preis von 200,000 M. veräußerte und die gesamte Summe bei der Vereinsbank hinterlegte, wird wohl die gleiche Schicksale empfinden müssen. Sehr bedauerlich für die Kreditwelt, mit welcher die Bankrottverfahren, ist die Tatsache, daß eine größere Anzahl vorgedachter Wechsel im Gesamtbetrag von 75,000 M. sich als völlig wertlos herausgestellt haben.

Das Erdbeben in Italien tritt jetzt auch in den nördlichen Provinzen auf. In Verona, Bologna und Brescia wurden Dienstag früh um 6 Uhr 4 Minuten, bzw. 9 und 15 Minuten weckende Erschütterungen verspürt. In Verona erfolgte zuerst eine starke Erschütterung nach 4 Sekunden Dauer, daran schloß sich fast unmittelbar ein zweites, aber schwächeres, von 2 Sekunden Dauer. Das Erdbeben in Bologna war nur schwach, während dasjenige in Brescia stark war und von dumpfen Tönen begleitet wurde. Die am Dienstag früh in Verona, Bologna und Brescia verspürten Erschütterungen wurden auch in Donadossola, Man-

tua, Bova, Parma und Bergamo wahrgenommen. Die Instrumente des seismographischen Instituts in Rom zeigten die Erdstöße gleichfalls an. Dabei dauern auch in Subitalien die Erdstöße noch an. In der Nacht zum Montag wurden in Reggio zwei neue Erdstöße wahrgenommen. In Piacenza und Pavia fortwährend unterirdische Rollen mit leichten Erschütterungen. Infolge des Regens fehlt die Bevölkerung, trotz der noch herrschenden Benennung in ihre Wohnungen zurück. In Subitalien liegen drei blühende Provinzen verwüstet, und ihre Bewohner sind zum großen Teil obdachlos. Mehr als 50 Städte, Dörfer und Dörfer, die vor Jahren noch den Seefahrer freundlich grüßten, der von Neapel der Straße von Messina angelegt, sind heute in Trümmerhaufen verwandelt. Nach dem letzten Bericht von Palermo vor allen, das von seinem Hügel unter Gelbäumen und Palmen so tief in das dunkelblaue Meer liegt, schaut heute der Schiffe vergeblich aus. Von den hunderten vorrückenden Flakern des Erdbebens haben nur noch 15 oder 20 überlebt. Die übrigen sind alle zusammengefallen. Aber Palermo geht noch zu den weniger schwer eingestürzten Orten. Von seinen 10,000 Einwohnern sind nur 5 oder 6 getötet worden, und wenn sich auch die Zahl der Verwundeten auf mehr als 100 beläuft, so ist für diese doch Hilfe zur Stelle. Die Leichen sind in Begleichung damit das Elend in den abgelegenen Gebirgsdörfern, wo die eingestürzten Häuser hunderte von Menschen begraben, wo es an Brot für die Getreiden, an Ähren für die Strohballen, an Sägen und Fegenrädern für die Weiden fehlt. Ein herzerweichender Notruf ertönt aus Messina über fahrlässigen Mangel. Heute früh 7 1/2 Uhr, so schreibt der „Eindring“ von einem in ein neapolitanisches Blatt, war ein neuer heftiger Erdstoß. Alles hängt zusammen. Verlassen in den Schindeln unserer Berge, ohne solche Verbindung mit der Außenwelt, gelangen unsere Hülfen nicht zur Rettung. Der mangelnde alles. Arme und Reiche hungern. Der Gemeinderat hat sich entschlossen, die Armen zu unterstützen. Wir haben kein Brot und kein Verbandsmittel. Seit sechs Tagen übermachten wir unter freiem Himmel. Vergangene Nacht überfiel uns der Regen. Außer mir hatten sich nur noch zwei Männer angetroffen. In San Procopio, Bagnana, Cupido, Scilla und vielen anderen Dörfern ist das Elend das gleiche. Die Eingebenen des Landes sind überall vertrieben. Zusammenstürzende Säulen, vergrabene Menschen, glühend verbrannte Leiden, Verwundete mit zerstückelten Gliedmaßen, Hunger, Krankheit, Elend und über allem die dumpfe Bergverwüstung in der Gemütern, eine threnologische Ergebung in das unerbittliche Schicksal. Am besten, das Elend, das über den Berges, der Gebirgsdörfern und der Ebenen daran. Der Direktor der fahrlässigen Staats-eisenbahnen hat mehrere hundert Güterwagen nach den zerstörten Ortschaften geschickt und sie der obdachlosen Bevölkerung als vorläufiges Unterkommen zur Verfügung gestellt. In das wenigstens die Kranken und die Frauen und Kinder dieser Ortschaften gegen die Anwesenheit des Betters, die über den Berges, der Gebirgsdörfern und der Ebenen daran. Der Direktor der fahrlässigen Staats-eisenbahnen hat mehrere hundert Güterwagen nach den zerstörten Ortschaften geschickt und sie der obdachlosen Bevölkerung als vorläufiges Unterkommen zur Verfügung gestellt. In das wenigstens die Kranken und die Frauen und Kinder dieser Ortschaften gegen die Anwesenheit des Betters, die über den Berges, der Gebirgsdörfern und der Ebenen daran.

Die zerstörten Dörfer waren an anderer Stelle rasch wieder aufgebaut. Eßgen und Gestruch übermachten die Ruinen und nach wenigen Jahren gemachte nichts mehr an das furchtbare Ereignis.
Ein Ministerföhnchen. Aus London wird gemeldet: Die Königin tritt mit die Sekretärin des Schatzes des ehemaligen Ministers Bergin hervor, welcher eine Gehaltsliste von zwölf Monaten erhalten hat, weil er eine Schule, in welcher er studierte, in Brand steckte. Der Materialschaden betrug 8000 Pfund. Der Verteidiger hob in seiner Rede hervor, daß man den Angeklagten wegen seines gerüttelten Herzenszustandes nicht verurteilen könne.

Briefkasten der Redaktion.
 P. W. Im Jahre 1871 zählte das Deutsche Reich 41 058 804 Einwohner, 1890 betrug dieselbe 49 428 470. Spätere hat die Bevölkerungszahl natürlich die 50 000 000 überschritten.

Landesamtliche Nachrichten.
 Halle, den 27. November.
Geschiedliche: Der Oberleutnant Heinrich Lentich und Auguste Berger (2. Na und am Bahnhof 3).
Geboren: Dem Sandarbeiter August Wild ein S. Richard Otto (Sommerstraße 6). Dem Postkassier Robert Dinkel eine T. Gertrud Elisabeth (Glauchauerstraße 6). Dem Restaurateur Leopold Hoffmann eine T. Elisabeth Emma (Verdenstraße 15). Dem Sandarbeiter Friedrich Barmt eine T. Margta Sally Gertrud (Cleminstraße 3). Dem Barbierherrn Richard Bräutigam ein S. Hans Arthur (Sax 15). Dem Schmiedehändler Wilhelm Müller ein S. Otto Karl (Sax 12). Dem Weber Paul Semmler ein S. Karl Paul (H. Schloßstraße 7). Dem Fleischer Richard Hehle eine T. Luise Helene Emilie Minna (Sommerstraße 3).
Verstorben: Der Arbeiter Gottfried Reichmann, 72 J. (Königsstraße 32). Des Sandarbeiters Andreas Wahn 5. Jtag, 1. S. (Mauritzstraße 6). Der Baumunternehmer Friedrich Dietrich, 66 J. (Schweitzerstraße 30). Des Bahnarbeiters Karl Weiser Oberpostkassier Anna geb. Albrecht, 25 J. (Königsstraße 20). Des Sandarbeiters Friedrich Hermann 2. Anna, 1. S. (Mauritzstraße 20). Des Sandarbeiters August Neumann 2. Richard, 1. S. (Sax 40). Des Geroldschneiders Friedrich Sophie T. Elsa, 1. S. (Schloßstraße 7). Der Fädellehrling Albert Trebes, 14 J. (Königsstraße 12). Des Stellmachers Gustav Hermann 2. Minna, 2 J. (Königsstraße 12). Des Schneiders August Schmidt 5. Richard, 5 J. (Königsstraße 12). Des Sandarbeiters Fritz Bänder, 25 J. (Antonienstraße). Des Schmiedemeisters Selome S. (Sax 12). Des Rittmeisters a. D. Rittergutsbesitzer Gustav Wendenburg (Ehrenau Olga geb. Wendenburg, 38 J. (Mühlweg 44). Des Sandarbeiters Richard Jone, 30 J. (Königsstraße 12). Des Obleis Karl Schmalzer, 54 J. (Königsstraße 12). Des Kaufmanns Philipp Bufe, 45 J. (Königsstraße 12). Des Neuenweimern Otto Wächter 5. Alfred, 5. M. (gr. Steinstraße 31).
 Für die Redaktion verantwortlich: Rich. Illge in Halle.

Öffentliche
Versammlung aller Gewerke.
 Donnerstag den 29. November abends 8 Uhr im „Neuen Theater“, große Ulrichstraße.
 Tagesordnung: Die vorläufige Ablehnung des kommunalen Arbeitsnachweises von feinen des Magistrats resp. Stellungnahme dazu.
 Referent: Genosse Mittag.
 Bei der Wichtigkeit der Sache sieht jeder demnach Befehl entgegen.
 Der Vorstand des Gewerkschaftsrates.
Gebirgsarbeiter Arbeiterliedertafel.
 Die Übungsstunden finden von jetzt ab jeden Freitag punkt 8 1/2 Uhr in „Schades Schützenhaus“ zu Gebirgsarbeitern statt.
 Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle.
 Donnerstag den 29. November.
 67. Vorst. — 53. Ab. Vert. Harbe. weip. Vorst. 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Niobe.
 Schwanf in 3 Akten von Harry Launtton und E. Launtton. In freier Bearbeitung von Peter von Schiller.
 Niobe. Eine Satire. A. Kinad Pauli Peter Damm, Direktor der Allgemeine Theater-Gesellschaft. Gustav Conradt, starke Damm, 1. Frau Dine Eila, Helene Griffin, 1. Anna Misse, Betty Griffin, 1. Schneider, Cornelius Griffin, ihr Bruder.
 Ad. Schumacher, Vorkommnisse Domini Schumacher, Peter Schind, Albert Kühne, Beatrice, seine Tochter Janus Wagner, Wanda Wilson, Gou.
 Verthea Theby, Philipp Zimmings, Georg Köhler, Wolfrum, Genuesenbrüder Friedrich, Friedrich, Nach dem 1. und 2. Akt Pause.
 Freitag den 30. November.
 68. Vorst. 15. Vorst. außer Abdomen. Genuesenbrüder, Max Alvary, Die Weiberhager v. Hürnbürg, Handlung in 3 Aufzügen v. H. Wagner.

Ausverkauf — wegen
 Aufgabe des Geschäfts.
 Schlaf-, Pferde-, Reisdecken, Flanelle, Lamas, Rock- und Hemdenflanel, Warp sowie Läuferzeug empfiehlt in bekannter Güte billig
Leipzigerstr. 81. M. Wehr.

National-Theater, Geiſtr. 42.
 Mittwoch den 28. November 1894.
Gastspiel des oberbayer. Ensembles d' Münchner.
 Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Volksspiel mit Gesang in 4 Akten von Ludwig Anzengruber.
 Anfang 8 Uhr. Alles Nähere durch die Postkarte.

Donnerstag den 29. November 1894.
Altenranch und Edelweiss.
Deutscher Kaiser
 Serrentstraße 11.
Döllniger Bier-Ausverkauf.
 Tafelbier schone Vereinszimmer frei. Fritz Hackemesser.

Kartoffeln.
 Empfehle zum Winterbedarf auch mehrliebige, haltbare Ware, beste Sorten weiße u. blaue, rote, weiße Kartoffeln, ff. echt deutlicher zum billigen Preise, frei Haus. Bestellungen werden reich bedient.
 Zu haben in ganz bill. Preisen.
O. Heller, Steinweg 32.

Engros. Stollen-Mehl. Detail.
 Führe nur die besten hiesigen Weizenmehl der Döllberger Mühle, die zu den Stand geht durch sehr große Abnahme preiswert verkaufen zu können und empfehle
von 44 Pfg. an die Mehl,
 von 1/4 Ztr. an berechnete Engrospreis.
Erste Hallesche Brotfabrik
 Laurentiusstraße 18.

Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Hubert.
 Die drei Palmers, Beauvoir Luft-gemalteter am liegenden Tages.
 Die Charles Trevally - Truppe, Geite Barriere - Arabieren, Melles, Skroggs und Marnitz, Kopf und Hand Equilibristen, Brothers Mellor, Exzentriker und Burlesk Komödianten. Mr. Paolo, Jongleur mit der rollenden Kugel. Fäulstein Clara Conradt, Geier- und Geierfängerin - Die Geschwister Anna und Sigmund Linné, Original-Gesangs- und Charakter-Duetten. Neue Vorträge.
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Groß, kräft. Roggenbrot
 sowie auch schmackhafte Weizenbrot empf. E. Gebhardt, Steinweg 30.
Arbeiterfrauen!
 Gehende mehrliebige Kartoffeln, 5 Liter von 20 4 bei
Fritz Stähler, Glauchaerstr. 35.
Pa. Roggenmehl
 à Reine 33 4 empfiehlt
Otto Nitzsche, Kammsiedstr. 6.
 Fortgesetzt fortbillig ein ganzes Wirtshaus, idonier Kleiderrefektor, Vertikow mit Mischel, Zama, Zappa, Sophistisch, groß, Arbeiterbrot, 2 Kisten mit Matz, u. Keilfischen, Auszeichn. Wichtig, alle zusammen 225 4, auch in einzeln abzugeben
 Waagebergstraße 9. P. I. Et.
 der beim Hausmann
 Wäsche zum Wäsen wird angenommen. Dornstraße 22. II. r.
 Als Hauswirtschaftler empfiehlt sich
Albert Schütze, Reifstr. 102.
Loesta Hof
Wohnungen mit Garten von 165 bis 200 4 zu vermieten. Mietungen bei Herrn Prof. H. Maus, Zandierstraße 36.
 Eine leere Stube an Ulrichstraße zu vermieten. Zu rfr. Schillerstr. 17. b.
 Möbl. heilsbare Schlafstube an 1. od. 2. Stock an der verm. Auguststraße 13. S. II.
 Heilsbare Schlafstube 1/2 2. Stock offen Martinstraße 23. II. r.
 Ein Kinderzimmer verloren.
 Wohnungen Friedrichstraße 32. Hof v. d. Anger. Ein gebrauchter mittlere, gut erhalt. Abzug. Gebirgsarbeiter. Abwesenheit. S.

Meine Preise für
Butter
 sind jetzt außergewöhnlich billig.
 Genoss empfehle:
Feines reines Schweinefleisch
 bestes Schmeerfleisch von in Deutschland geschlacht. Schweinen
 à Pfund 55 Pf.
F. H. Krause
 gr. Ulrichstraße 24 und Leipzigerstraße 96.
 Habe Kammer Stüche und Jubelbör Umzugs halber für 42 Uhr zu verm. Hietenstraße 2. I. r.
Fenchelhonig, à Fl. Georg Zeisinger Progrün.

Donnerstag den 29. November.
 54. Ab. Vert. Harbe. weip. Vorst. 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Niobe.
 Schwanf in 3 Akten von Harry Launtton und E. Launtton. In freier Bearbeitung von Peter von Schiller.
 Niobe. Eine Satire. A. Kinad Pauli Peter Damm, Direktor der Allgemeine Theater-Gesellschaft. Gustav Conradt, starke Damm, 1. Frau Dine Eila, Helene Griffin, 1. Anna Misse, Betty Griffin, 1. Schneider, Cornelius Griffin, ihr Bruder.
 Ad. Schumacher, Vorkommnisse Domini Schumacher, Peter Schind, Albert Kühne, Beatrice, seine Tochter Janus Wagner, Wanda Wilson, Gou.
 Verthea Theby, Philipp Zimmings, Georg Köhler, Wolfrum, Genuesenbrüder Friedrich, Friedrich, Nach dem 1. und 2. Akt Pause.
 Freitag den 30. November.
 68. Vorst. 15. Vorst. außer Abdomen. Genuesenbrüder, Max Alvary, Die Weiberhager v. Hürnbürg, Handlung in 3 Aufzügen v. H. Wagner.

Auf Abzahlung!
 Trotzdem ebenso billig, wie gegen bar.
 Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Fertige Einrichtungen im Hause, (eig. Polsterwerkstatt im Hause), Pelierinament, Paletots, Anzüge für Herren und Jackets für Damen und Mädchen, Mäntel, Capes und Mänteln, Regulature, Taschenuhren, Kinderwagen.
 Rockles Geschäft dieser Art. Kredit erhält jeder zu den leichtesten Zahlungsbedingungen unter strengster Verschwiegenheit. Erkundigungen werden vorher nicht eingezogen.
Waren- und Möbelhaus Nicolaus Pindo Nacht.
 Ende 11 Uhr.
 gr. Ulrichstr. 51, eine Treppe in den „Kaisersälen“. Eingang Schulstraße.

Hierdurch beehre ich mich, die

Eröffnung

meines

Manufaktur- u. Modewarengeschäfts

Leipzigerstr. 94, Rathes Hof Halle a. S. Leipzigerstr. 94, Rathes Hof
ergebenst anzuzeigen.

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf und die bedeutenden Gesamt-Abchlüsse mit den gleichnamigen Firmen in:

München , Karlsplatz	Düsseldorf , Schadowstr.	Stuttgart , Marienstr.
Dresden , Pragerstraße	Strassburg , Weinmarkt	Heilbronn , Sühnenstr.
Chemnitz , Roßmarkt	Karlsruhe , Kaiserstr.	Nürnberg , Breitengasse
Plauen , Bahnhofstraße	Freiburg , Kaiserstr.	Augsburg , Königsplatz
Berlin , Alexanderstraße	Mannheim , Breitestr.	Bamberg , grüner Markt
Hamburg , Stadthausbrücke	Pforzheim , Marktplatz	Regensburg , Dreihelmstr.

ist es mir ermöglicht,

ganz aussergewöhnliche Preisvorteile

zu bieten, und bemerke ich hierzu, daß ich nur erste Fabrikate, unter Ausschluß fehlerhafter Partie-Ware, zum Verkauf bringe.

Ich verweise auf nachstehende gedrängte Angabe einzelner Artikel aus meinem großen Sortiment-Lager und lade zu geneigtem Besuche höflichst ein.

Streng reelle
Bedienung!

M. Schneider

Streng feste Preise!
Verkauf nur gegen Bar!

Leipzigerstr. 94, Rathes Hof. Halle a. S. Leipzigerstr. 94, Rathes Hof.

Kleiderstoffe.

Doppeltbr. Halbwollenzeuge (Warp) in größter Auswahl, v. Mtr. 30 Pf. do. **Hauskleiderstoffe** in hübschen neuen Dessins, per Meter 45 Pf. do. **Hauskleiderstoffe** in soliden Körpergeweben, nur haltbare Farben, per Meter 50 Pf. do. **reinwollene Foulés** in guter Qualität und vollem Farbensortiment, per Meter 65 Pf. do. **reinwollene Cheviots** in den neuesten Farben, per Mtr. 70 Pf. do. **Nonveautés** — großer Gelegenheitskauf — in den neuesten Farben, regulärer Preis 1.80 Mtr., heute per Meter 75 Pf. do. **reinwollene Foulés** mit Seide gefärbt per Meter 1 Mtr. 120 cm **Nonveautés**, schweres, hochmodernes Winterkleid p. Mtr. 1.25 Mtr. **Doppeltbreite reinwoll. Rayés**, große Neuheit in allen Farbensetzungen per Meter 1.30 Mtr. **Hochaparte Nonveautés** in Karo, Rayé, Koppé, Chiné, sowie originelle Neuheiten in Plaidé, Cheviot und Diagonal in vollsten Sortiment. der Saison, anfangend mit per Meter 1.40 Mtr. **Doppeltbreite schwarze reinwoll. Cachemires**, per Meter 60 Pf. **Schwarze Cheviots, Fantasiestoffe, Crepons etc.** zu überaus niederen Preisen!
Zu **Seidenstoffen** unterhalte ich stets reiches Lager der bewährtesten Fabrikate und empfehle u. a.: **Reinseiden Merveilleux**, neueste Farben, à 1.10 per Meter. do. do. vorzügliche Qualität für Roben, ganz außer- gewöhnlich billig, à 1.50 per Meter. **Satin Duchesse, Satin Lunor, Satin Merveilleux, Armure.** Atlas in großem Farbensortiment. **Sammete, Plüsché, Velvets** in aller Qualitäten und Farben billig!

Baumwollwaren.

Weisse Faconnés, per Meter 27 Pf. 84 cm breite **Renforcés** für Leib- und Bettwäsche in solidester Ware, per Meter 27 Pf. **Weisse reinleinene Taschentücher**, per Stück 18 Pf. **Handtuchleinen** bis zu den feinsten Qualitäten, anfangend n. p. Mtr. 12 Pf. **Dowlas** für Hemden und Betttücher, 84 cm breit, per Meter 24 Pf. **Pelzpiqué** und sämtliche faconnierte Artikel billig! **Weisse, geblumte und gestreifte Damaste und Satins** in 84 und 130 cm breit. **Weisse Leinen und Halbleinen** in bewährten Fabrikaten! **Tischtücher**, reinleinen und halbleinen — Gelegenheitskauf — anfangend mit 45 Pf. **Servietten** in allen Größen und Qualitäten. **Inletts**, uni, rot und gestreift, in soliden, federdichten Qualitäten, anfangend mit 40 Pf. **Bettzeuge** in durchaus solider waschbarer Ware, enorm billig! **Satin Augusta** in allen neuen Dessins, per Meter 45 Pf. **Gingham** für solide waschbare Hauschürzen, per Meter 30 Pf. **Doppelseitige Hemdenbarchente**, sehr solid im Tragen, v. Meter 25 Pf. 120 cm breite **Schürzenzeuge**, kariert und gestreift, beste haltbare Ware, per Meter 55 Pf. **Bedruckte Kleiderbarchente** in enormer Auswahl, per Meter 28 Pf. **Blan-Leinen**, uni und gedruckt in 70, 84 und 100 cm breit, anfangend mit per Meter 55 Pf. **Kattune** in reicher Auswahl, anfangend mit per Meter 24 Pf. **Gardinen** in allen Breiten und Qualitäten in reichster Musterauswahl, anfangend mit per Meter 10 Pf. **Wischtücher** in Leinen Halbleinen u. Baumwolle per Stück 6 Pf. **Blaudruck**, nur Prima-Ware, per Meter 38 Pf.

Wichtig für Schneiderinnen!

Weißé, graue und schwarze **Shirtings** von 14 Pf. an per Meter. **Futter-Croisé**, beste Elsäßer Maschrüstung, in allen Qualitäten enorm billig! **Jaconnets**, schwarz und alle Farben in 84 cm und 100 cm breit. **Doppelseitiges Körperfutter** (Reverfible), anfangend mit 34 Pf. v. Mtr. **Futtergaze**, grau, schwarz und weiß, von 10 Pf. an. **Jaconnets, Doppeltuche, Twilled, Patentstoss** i. wie einschlägige **Futter-Artikel** zu auffallend billigen Preisen.

!!! Vorstehende Artikel sind zum grossen Teile in den Schaufenstern ausgelegt und werden gern aus denselben abgegeben !!!

Leipzigerstraße 94
Rathes Hof.

M. Schneider
Halle a. S.

Leipzigerstraße 94
Rathes Hof.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 278

Seite 2. Donnerstag den 29 November 1894

5. Jahrg.

10) Jean Cavalier, der Bäckergeselle.

Revolutionärführer der Gemeindefreier.

Nach dem Französischen von Aug. S.ine.

(Nachdruck verboten.)

Auch folgender Satz aus den Memoiren du Maréchal de Villars, welchen ich in Uebersetzung folgen lasse, ist bezeichnend:

„Auf diese Leute machte die Todesstrafe nicht den geringsten Eindruck. Sie dankten denjenigen, von welchen sie im Kampf den Todesstreich empfingen. Sie marschirten Gott dankend und Psalmen singend dem Schafot entgegen. Sie begeisterten die Teilnehmer derart für sich und ihre Sache, daß man oftmals gezwungen war, die dem Tode Entgegengeführten durch lauten Trommelschlag am Sprechen und Reden zu verhindern, um den gefährlichen Effekt ihrer Reden zu vermeiden.“

Cavalier sammelte die Trümmer seines kleinen Heeres bei Pierrée, wo er zwei Tage auf einer dicht bewaldeten Anhöhe kampierte, ohne von den Königl. besätigt zu werden. Hierauf zog er sich in die Berge von Guet zurück. Allein seine Truppe war sehr zusammengeschmolzen und das Aussehen derselben besagendswürdig. Die meisten Soldaten waren entkrafftet und entmutigt. Viele derselben hatten ihre Gewehre und Munition auf der Flucht fortgeworfen.

Die Kavallerie war ebenfalls fürchterlich mitgenommen. Der ganze Heerhaufen — getrennt noch so stolz und siegesgewiß — war heute gezwungen, in den unruhigdringlichen Wäldern vor seinen Feinden Schutz zu suchen.

Cavalier war bemüht, die Verbundenen, welche man mitgeschleppt hatte, in einer verborgenen, nur ihnen bekannten Gebirgshöhle unterzubringen, wo sie nach Möglichkeit verpflegt wurden.

Doch den schlimmsten Feind seiner Sache sollte er erst noch kennen lernen; dies waren die von Montreuil organisierten katholischen Freischaren, bestehend aus Bauern und Gebirgsbewohnern.

Diese hielten sich in den Wäldern auf, überfielen die Camiarden, wenn sie solche einzeln trafen, erschossen sie aus dem Hinterhalt, fingen die Zurückgehenden an Lebensmitteln ab, töteten den königlichen Spiondienst und bezogen. Bei der Rückkehr von der verborgenen Gebirgshöhle zu den Seinen fiel Jean Cavalier um ein Haar lothum Truppkrenzlänger in die Hände. Nur seiner Gewandtheit und einem Sprung von einem mehr als vier Fuß hohen Felien verbandte er sein Entkommen.

Er alarmierte seine Truppen schnell, doch es blieb ihnen nichts Anderes übrig, als abermals die Flucht zu ergreifen, denn sie waren den jetzt genährten und auf bewaffneten Gegnern keineswegs gewachsen. Diese griffen unter der Führung Valandes an, und die Camiarden ließen einige Leute auf dem Kampfplatz zurück. Unter diesen befand sich auch eine schöne, junge Dame. Auf dem Armband derselben las man den eingravierten Namen: Erlaume Valorne.

Die Unglücksfälle trafen Jean Cavalier Schlag auf Schlag. Das Allerschlimmste sollte ihm noch bevorstehen. Die Spione des Valandes hatten mehrfach eine alte Frau bemerkt, welche in den Wald ging, bald mit einem schweren Tragkorb, bald mit einem schweren Sack, bald mit einem schweren Handkorb.

Dies erriethen die Spionen auffallend, man ergriff die Alte und führte sie vor den Chef.

Sie war angefaßt, den fürstigen Lebensmitteln und Munition zugezogen zu haben.

Allein weder Verpöhrungen noch Drohungen waren im Stande, der Alten ihr Geheimnis zu entreißen, welche verschiedene Vorwände und Ausreden suchte, um ihre vielfache Anwesenheit im Walde zu rechtfertigen.

„Wenn sie nichts gestehen will“, sagte endlich de Valande, „wird man sie hängen.“

Die Unglückliche zuckte nicht, sie martirierte gefaßt dem Tode entgegen.

Als man sie aber vom Galgen zurückführte und zu foltern begann, gestand sie, daß sie oft Nahrungsmittel nach einer verborgenen Höhle getragen habe, wo die Camiarden ihre Vorräte an Munition und Waffen verborgen hätten.

kleines Feuilleton.

Eine Satyre auf unsere titelstüchtige Zeit, wie sie ein Mark Twain nicht löstlicher erfinden könnte, bildete folgender Name: „Fran Oberlandesgericht's. Senats-Präsident Geheimere Oberjustizrat Veste.“ Wir finden ihn, — schreibt die Breslauer „Vollmacht“ — in einem Anierat, darz welches das Publikum angefordert wird, beaufsichtigt eines vom Reichs-Louisenheim geplanten Wohlthätigkeits-Bazars die notwendigen Besuche zu liefern. Derartige Namen gehen dem Volkswitze Veranlassung, von einer Frau Straß-„Herde Eisenbahn Der Schienenreiner“ und ähnlichen netterden Namen zu reden, die nicht nach Parfüm riechen. Wam mir das „Woll der Dichter und Denker“ endlich einmal von der lächerlichen Dicht geheilt werden, das Schmettern überdies nicht zu wollen! Wir sind überzeugt, daß Frau Veste sich nicht die Mühe genommen hat, alle Titel ihres Mannes vom Namen vorauszuscheiden; das haben zweifellos die Damen des „Reichs-Louisenheim's“ gethan, die entweder mit solchen Titeln prunkten wollen, oder mit Madame Pompadour der Ansicht sind, daß man mit Titeln und Orden am leichtesten Gimpel fängt.

Vollpolitik für Septaner. In Christian Diermann's lateinischen Lehrbuch für Sexta — neue Ausgabe, besorgt vom Professor Dr. H. A. Müller, Director des Lateinisch-Gymnasiums in Berlin — einem Lehrbuch, das an den meisten preussischen Gymnasien eingeführt ist, findet sich, wie der „Neberichl. Anseher“ mittheilt, im Abschnitt V folgender apodiktischer Lehrsat: „Die Hölle find in unserem Vaterlande für den Bürger nicht drüben.“

Der zweite Teil dieser überaus geräumigen Höhle diene als Getreidemagazin und Lazarett.

Geführt durch die alte Frau, entdeckten in der That die Freischaren der Kreuzjünger einen merkwürdig unter Gebüsch verborgenen und mit Steinen zugedeckten Höhleneingang.

Das Innere betretend, trafen sie zuerst auf etwa dreißig bleiferte Camiarden, welche sofort ohne Gnade niedergemacht wurden.

Das Erstaunen der Eindringenden wuchs, als sie in den weiteren Nebenhöhlen enorme Mengen von Mehl- und Getreidesäcken, Weinfässern, Branntwein, Gemüse, zahnen Statuen, Speck und Schinken fanden. Ebenso fanden sie Kisten mit Medicamenten.

In anderen Höhlengrotten fanden sie Wollen aller Art, Garbenrohrläden und schließlich auch eine Pulvermühle mit Handbetrieb nebst Schmelz-, Salpeter- und Kohle.

Dieser Unglücksfall betraf den Verrath der Höhle machte alle weiteren Anstrengungen Jeans fast aussichtslos.

Die Camiarden waren in Verwirrung. Jean Cavalier schreibt hierüber in seinen Memoiren selbst: „Der Verlust, welchen wir bei Klages erlitten, war entsetzlich.“

Mit einem Schläge hatten wir fast unsere gesamte Munition, einen großen Teil unserer Vorräte, alles Geld und, was mehr als alles dieses sagen will, eine bedeutende Zahl kampfgewaltiger und begabterter Soldaten verloren, mit denen ich jedes Wagniß fast unternehmen konnte.

Allein der letzte Verlust, nämlich der meines geheimen Magazins, war der allerschlimmste, weil mir dieser Verlust die letzte Möglichkeit nahm, unsere Reihen wieder auszufüllen.

Das Land war ringsum verpöht, hunderte von Städten und Dörfern ausgeplündert und niedergebrennt. Alle Gefängnisse voller Protestanten, die Felder unbestellt und der Marischall Villars war nicht allein — erriethen, sondern mit ihm eine große Anzahl früherer Regimenter königlicher Truppen.

6stes Kapitel.

Friedensschluß zwischen Jean Cavalier und König Ludwig XIV.

Die langen und blutigen Verfolgungen, welche die Protestanten erlitten und welche den Aufstand herbeigeführt hatten, die schrecklichen Kämpfe, die Vorkämpfe, Gewaltthaten und sonstige Verbrechen, welche hervorgerufen durch die allgemeine Verwilderung im Süden Frankreichs stattfanden, hatten den ganzen südlichen Teil Frankreichs theils entvölkert, theils verarmt.

Die Bürger aller Parteien waren heimgejocht von dem allgemeinen Unglück, und immer war kein Ende des Aufstandes abzusehen, welcher bereits länger als zwei Jahre gewüthet.

Das Schreckensregiment des Marischall Montreuil hatte, wie Volk und König einstimmig erkannten, dem Lande die furchtbarsten Wunden geschnitten und das Uebel selbst nur verhäulert.

Daß dieser grausame Blutbad abberufen und Marischall von Villars an dessen Stelle gesetzt, war bereits eine Maßregel, worüber alle Welt erstaunt war, denn der letztere galt allgemein als ein geheimer Protestant, jedenfalls hatte er offen sein Mißfallen über die Aufhebung des Götzen von Nantes geäußert und war daher bei der Hofpartei sehr unbeliebt.

Dem alten Handgegnen blutete das Herz, als er die Berwiltungen erblickte, welche der Bürgerkrieg angerichtet hatte. Das Unglückliche geschah. Der mächtige König der Christenheit bot den Fürstentum durch den Marischall von Villars einen Friedensvertrag an.

Um diesen Schritt zu verstehen, — welcher in den Augen aller Anhänger des Selbstherrschums eine Demüthigung der Monarchie und der katholischen Kirche bedeutete — muß man sich die Lage Ludwig XIV. zu jener Zeit vorstellen.

Der König Karl II. von Spanien war Ende d. J. 1700 kinderlos gestorben und hatte den Enkel Ludwig XIV. Philipp von Anjou zum Erben der Monarchie eingesetzt. Dessen wollte aber das Haus Oesterreich nichts wissen, welches Spanien für sich beanspruchte.

Hierdurch war der spanische Erbfolgekrieg 1702 ausgebrochen.

Diese volkswirtschaftliche Weisheit kann man auch nur bei Septanern anbringen.

Ein Schnellredner. Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab es am Freitag einen Zwischenfall: die Kommerziographen konnten — nicht schreiben, weil ein Redner zu reich sprach. Es war dies der liberale Partei angehörige Abg. Antunovic, welcher seine Jugenderede hielt. Der Debütant sprach über das Semiotik und sagte sein Verium mit einer so fabelhaften Zungenfertigkeit her, daß die Stenographen einer nach dem andern die Pfeilspitze niederlegten. Aber auch die parlamentarischen Kollegen konnten dem Wortstrom des Redners nicht folgen und unter allgemeiner Heiterkeit bewunderte man die seltene Probe von Zungenvolubilität des waderen Waiden-Speech-Mannes.

Erkännung.

Tu fragst mich, wer die Menschen sind.
Die ich am meisten haße.
Und welchem Stand sie angehören
Und welcher Menschenseiße?

Tu siehst, mein Freund, sie überall
Wie ippig sie kühn sind;
Nach oben nennt man Krieger sie,
Nach unten aber Presen!

Ballade von räthselhaften Männen.

Es zieht durch die Straßen ein leiserer Mann.
Wo hält er die eiligen Schritte wohl an?
Die Schelle, sie dhönet am herrlichen Hause.
Der müthige Hörner erbebet voll Graus.
Er öffnet. Der Fremde berührt den Palast —
Wer ist im Jutinder der bessere Galt?

Ludwigs Finanzen waren in großer Unordnung und er fand einer Verbindung der mächtigsten Reiche Europas gegenüber. Die Truppen Englands, Hollands, des deutschen Reichs und des spanischen Reichs, Portugals und Spaniens kämpften gegen den König von Frankreich unter Führung vorzüglicher Feldherren wie Marlborough und Prinz Eugen.

Ludwig XIV. sah wohl ein, daß er seinen Gegnern unterliegen müßte, wenn er nicht im eigenen Lande Hilfe schaffte, daher das unerhörte Ereigniß eines Friedensschlusses zwischen dem allerschlimmsten König und dem rebellischen protestantischen Bäckergesellen Jean Cavalier.

Ich will noch ergänzen hinzufügen — bevor wir die Ereignisse in den Gezeiten weiter verfolgen, daß der spanische Erbfolgekrieg mit stets wechselndem Glück von 1702 bis 1713 währte, daß Ludwig XIV. insofern den Sieg davon trug, als ein Entel unter dem Namen Philipp V. als König von Spanien anerkannt wurde und die Bourbonenfamilie hierdurch leider heute noch den Thron von Spanien inne hat.

Ludwig XIV. war ein Mann, wofür sein Vertrag heilig war. Willkürliche Auslegung abgedrohter Verträge, doppelzüngige Unterhandlungen, Beschuldigungen, Hinterlist und Waffengewalt. Das waren die Mittel seiner Politik; — diese Politik Ludwig XIV. ist leider das bewunderte Vorbild der hohen Diplomatie vieler Kabinette geworden. Seine Anmaßung gegen die gelehrten Regierungen Europas beruhte nur auf der Macht seines stehenden Heeres — das größte der damaligen Zeit, nämlich bestehend aus 150- bis 300000 Mann.

Der König war bei dem Friedensschlusse mit Jean Cavalier sechsundachtzig Jahre alt und erreichte das siebenundachtzigste Lebensjahr.

Doch nur zurück zu unserer Geschichte.
Es kam für den Marischall von Villars vor allen Dingen darauf an, mit Jean Cavalier eine Verbindung anzuknüpfen. Aber wie das anstellen?

(Ich folge bei der Darstellung der nachfolgenden Ereignisse vielfach den Memoiren des Marischalls.)
Villars wendete sich an den Kleinbauer Lacombe, welcher mit dem berühmten Camiardenführer aus einem Orte gebürtig war, und bei welchem Cavalier, wie bereits erzählt, als Junge die Schale geküßt hatte.

Lacombe ließ sich in der That gegen eine gute Belohnung bereit finden, Jean Cavalier aufzufinden und ihm das Friedensangebot des Königs zu überbringen.

Der Camiardenchef hörte die Botschaft mit dem größten Erstaunen und vielleicht auch mit geheimer Freude. Man bot ihm Frieden an, zu einer Zeit, wo er an dem glücklichsten Ausgang seiner Sache bereits zu verzweifeln begann.

Er erklärte sich also bereit, in Friedensverhandlungen einzutreten, aber nur auf der Grundlage der Religionsfreiheit der Protestanten. So weit gekommen, betraute der Marischall den Hauptmann von Valande mit den weiteren Unterhandlungen; dieser erwiderte Jean Cavalier um eine persönliche Beiprückung.

Der Brief de Valandes schloß mit den Worten: „Bewahren Sie, daß Sie ein braver Franose sind, und daß Ihnen das Wohl meines gemeinamen Vaterlandes am Herzen liegt. Lehnen Sie aber mein offenes Angebot ab, io muß ich Sie als einen Feind des Friedens betrachten, und nur Sie allein sind vor Gott und der Welt verantwortlich für das Blut, welches fernerhin unter uns Landesherrn vergossen wird.“

Jean Cavalier stellte demzufolge nach dem nächsten allgemeinen Gottesdienst den Seinen die Angelegenheit vor.

Die Camiarden, welche zum größten Theil seit Jahr und Tag unter freiem Himmel geistlichen hatten, Tag und Nacht beböhrt und bewaffnet, waren einem ehrenvollen Frieden nicht abgeneigt. Allein, wie vorgehen? Die Sache war mit größter Gefahr verbunden, denn teils de Valande für den Kopf Jean Cavaliers 20000 Franken und für jeden Kopf einer seiner Anhänger 10000 Franken Belohnung geboten war.

Nichtschonwüger übernahm es Catinat, der Führer der Camiardenkavallerie, dem feindlichen Hauptmann die Antwort zu überbringen. (Schluß folgt.)

„Wer hab' ich die Care?“ Ein weiterer Bild!
Der Dener er taumelt erschrocken zurück!
Wer ist der Unheimliche? Ah es der Tod
Der mit Sense und Säge den Erblichen droht?
Wer ist der Gewaltige? Ah es Odin.
Der etwa den Winter verliert in Berlin?
Ist es etwa — das Aeußere täuscht mich io meist —
Ein Herr, der in Wein oder Glühmirtelngenz recht?
O nein doch, o nein doch, ein feinerer Herr
Ein höherer ist es, ein furchtbarer!
Zukünftler der Dener dem Bößlein: „Ach weß!
Er war es, der Chef vom Reichsminister.“
(Maderbadadad!)

Spitter.

Foleranz. Die Foleranz, die ich gelobt habe, ist nicht die Geduldlosigkeit, der Platonismus, die Raubbild. Im Gegenteil. Sie erhebt eine große Ansehung, eine beständige Uebervachung seiner selbst. Sie wohnt sehr gut zusammen mit harten Uebervachungen, und gerade weil sie deren Wert kennt, was sie nicht liebt der ihnen lassen. Die Foleranz achtet die Persönlichkeit, Sie ist nicht einer der Haarer, des feindlichen Geistes, aber auch einer der Männen der Biederkeit, der Liebe und der Milde. Sie ist die Milde der Intelligenz. Lemaire.

Freiheit und Gerechtigkeit. Es giebt keinen Menschen, der nicht die Freiheit liebt; aber der Gerechtigkeit fordert sie für alle, der Ungerechte nur für sich allein. B.ene.

Der Streber macht es mit seiner Hebzugung, weil der Aufschiffer mit dem Ballast; um höher zu fliegen, wüß er sie ab. Narren sagen, was der Stüge denkt. (Züg. Bl.)

